

Hessischer Rundfunk

hr2 – kultur

Redaktion: Regina Oehler

Wissenswert

Heinrich Hoffmann

Struwwelpeter und Psychiatrie-Reformer:

(4) Der Kinderpsychiater

Von Eva Maria Siefert

12. Juni 2009, 08.30 Uhr, hr2 – kultur

Sprecherin:

Zitator:

09-062

COPYRIGHT:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder



Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

.

Legende:

In Klammern gesetzte Sätze und Absätze wären m.E. wegekürzbar

kurzer Musikakzent – passend zum Zappel-Philipp, zeitgenössisch, schneller, drohend vielleicht? Unterlegen, dann unter Autorentext etwa bei „Der Zappelphilipp ist eine ...“

Zitator:

(„Ob der Philipp heute still,
wohl bei Tische sitzen will?“
Also sprach in ernstem Ton
Der Papa zu seinem Sohn,
Und die Mutter blickte stumm
Auf dem ganzen Tisch herum.)
Doch der Philipp hörte nicht,
was der Vater zu ihm spricht.
Er gaukelt
und schaukelt,
er trappelt
und zappelt
auf dem Stuhle hin und her.
„Philipp, das missfällt mir sehr!“

Autorin:

Wir wissen es alle längst. Der unruhige Knabe, den Heinrich Hoffmann so treffend Zappelphilipp nennt, wird so lange mit seinem Stuhl kippeln, bis er umfällt und dabei das Tischtuch und das gesamte Mittagessen herunterreißt. Der Zappel-Philipp ist eine der Geschichten aus Hoffmanns Struwwelpeter. Jenem Kinderbuch, das der Frankfurter Irrenarzt als junger Vater für seinen dreijährigen Sohn Carl selbst zeichnet und reimt. Weil er in den Buchhandlungen partout kein Bilderbuch findet, das sich für einen Dreijährigen schickt. Hinter den munteren und gar nicht harmlosen Kinderreimen, den nicht minder treffenden Zeichnungen, erkennen viele jedoch die präzise Beschreibung psychiatrischer Erkrankungen des Kindesalters. Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom heißt nicht ohne Grund auch Zappel-Philipp – Syndrom. Hat Hoffmann im Struwwelpeter die Kinder – und Jugendpsychiatrie vorausgedacht? War er ein Wegbereiter für dieses Fach? Oder litt er gar, wie andere behaupten, als Kind selbst an eben diesem Zappel-Philipp-Syndrom?

Als Kind war Heinrich Hoffmann auffallend umtriebig. Bei jeder Gelegenheit kritzelt und zeichnet er, unaufhörlich verfasst er kleine Reime, und er plappert ständig. Heinrich Hoffmann selbst in seinen Lebenserinnerungen:.

Zitator:

Der Vater hielt damals zwei Pferde, die er teils zu Fahrten in seinem Amt, teils zu Dienstleitungen bei seinen Beamten benutzte. Bei den ersteren begleitet ich ihn zuweilen, störte ihn aber durch mein beständiges Geplauder, und deshalb hieß es oft: <Heinrich, jetzt musst du ganz still schweigen, bis wir an 20 Chausseehaufen vorbei sind. >Ich folgte und zählte pflichtgetreu von 1 bis 20, dann aber ging das Geschnatter aufs neue los.

Autorin:

Heinrich ist zudem ein schlechter Schüler, bleibt in der Schule zwei Mal sitzen. Der Junge ist höchst unaufmerksam, nicht zielstrebig, wie der Vater in Briefen immer wieder beklagt. Nicht wenige erkennen darin heute die typischen Anzeichen für ein Zappelphilipp-Syndrom.

O-Ton 1:

Das glaube ich nicht, weil sonst hätte er nicht so folgerichtig das Ganze durchführen können. Oder er ...hätte ein bisserl mehr Schwierigkeiten gehabt in seiner ganzen Ausbildung. ...Ich hab immer meine Schwierigkeiten mit Pathografien. Keiner hat ihn wirklich gekannt unter den Lebenden, man hat keine Maßstäbe, an denen man das hat messen können. Und ich denke, vieles ist eine Behauptung.

Autorin:

Der Frankfurter Kinder- und Jugendpsychiater Fritz Poustka sieht hier nur einen aufgeweckten und wissbegierigen Jungen, der später erfolgreich Medizin studiert, der mit unbändiger Energie die Ziele verfolgt, die ihm wichtig erscheinen. Um seine neue Irrenanstalt zu bauen, geht Heinrich Hoffmann selbst von Haus zu Haus und sammelt Geld, er schreibt Zeitungsartikel, in denen er an die Wohltätigkeit appelliert, erscheint als Bittsteller bei den Vermögenden. So zielstrebig agiert keiner, der selbst ein „Zappelphilipp“ ist, resümiert Fritz Poustka seine Erfahrungen.

Zitator:

Seht, ihr lieben Kinder, seht,
wie´s dem Philipp weiter geht.
Oben steht es auf dem Bild.
Seht! Er schaukelt gar zu wild,
bis der Stuhl nach hinten fällt;.
Da ist nichts mehr was ihn hält.
Nach dem Tischtuch greift er, schreit.
Doch was hilft´s? Zu gleicher Zeit
Fallen Teller, Flasch und Brot
Vater ist in großer Not,
Und die Mutter blicket stumm
Auf dem ganzen Tisch herum.

Direkt anschließen

O-Ton 2:

Also der Zappel-Philipp ist ja der Prototyp von einem unaufmerksamen, hypermotorischen, also umtriebigen, unkonzentrierten Kind eben. Und der schildert ihn ja ziemlich genau, und auch die Beweggründe, die dazu führen, dass man ihn in eine Behandlung gibt. Das Entsetzen der Eltern, wie er da das leinerne Tischtuch runter wirft mit all dem Geschirr und so weiter und so fort, also diese kleinen Unfälle, die es da am laufenden Band oft gibt. Das ist schon sehr eindrücklich geschildert, und das passt auch sehr gut.

Autorin:

Viele ähnlich überaktive Kinder hat der Frankfurter Kinder- und Jugendpsychiater Professor Fritz Poustka in seiner Sprechstunde gesehen. Fast schon genial nennt er Heinrich Hoffmanns Beschreibung, wie der in einfachen und treffenden Worten mit dem Zappel-Philipp das hyperkinetische Syndrom beschreibt. Hoffmann macht das so exakt, dass Poustka die Geschichten aus dem Struwelpeter sogar beziffern kann - mit der in der Medizin heute üblichen Diagnose-Verschlüsselung: F 90 für den Zappel-Philipp, F 91 der böse Friedrich, F 94.1 für die Geschichte vom Daumenlutscher.

O-Ton 3:

Er hat das Zündeln, Feuer legen, was ja manche Kinder in der Entwicklungsphase betrifft, (aber bei manchen Kindern geht das sehr viel weiter hinaus) mit dem Paulinchen beschrieben. Er hat eine Pubertätsmagersucht klassischerweise beschrieben, allerdings seltsamer Weise mit einem männlichen Subjekt. Wir wissen natürlich, dass das zehnmal häufiger bei den Damen passiert in diesem Alter.

Zitator:

Der Kaspar, der war kerngesund,
ein dicker Bub und kugelrund,
er hatte Backen rot und frisch;
die Suppe aß er hübsch bei Tisch.
Doch einmal fing er an zu schrein:
„Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe eß ich nicht!“

Autorin:

Der Suppenkaspar ein Fall von Pubertätsmagersucht (?) – mag sein, dass Hoffmann mal ein solches Kind behandelt hat, so der Heidelberger Medizinhistoriker Professor Wolfgang Eckhart. Dass Heinrich Hoffmann in den Struwwelpeter-Geschichten indes tatsächlich kinderpsychiatrische Zustände beschreibt, glaubt er nicht.

O-Ton 4:

Hoffmann selber war mit Suppen in ganz anderer Weise in Berührung gekommen. Nämlich mit der Armensuppe, (mit der Armenversorgung), mit der Suppe, die an die Armen der Stadt Frankfurt ausgegeben werden musste, aus dem Almosenkasten zum Beispiel und zum Teil ja auch in der Stiftung, die schließlich zum Hospital für Irre und Epileptische geführt hat. In dieser Stiftungsurkunde stand ja auch, dass den Irren und Epileptikern,jederzeit kostenlose Verpflegung zu teil werden sollte. Und das war der Kontakt zur

Armenverpflegung und auch zur Armensuppe, die ...ausgegeben werden musste. Das andere Element etwa das mit den Streichhölzern, das ist auch eins, das man so im Kontext der Zeit sehen muss. Feuerzeuge, also Zündhölzer in der damaligen Zeit ...man dachte an Schwefelhölzer in dieser Zeit, das war ein richtiges Problem für Kinder. Denn die Dinger waren unglaublich gefährlich. Die wurden zum ersten Mal aus Schwefel hergestellt und waren sehr leicht selbstentzündlich. Und damit konnte man Brände hervorrufen, den großen Brand in Hamburg zum Beispiel, bei dem 4000 Häuser zerstört wurden in den 40iger Jahren, das stand im Hinterkopf mit dieser Idee.

Nächsten O-Ton direkt anschließen

O-Ton 5:

Man kann nicht sagen, dass der Struwwelpeter aufgrund seiner psychiatrischen Erkenntnisse entstanden ist, das stimmt zeitlich einfach nicht. Der ist 1844/45 gezeichnet und gedichtet worden, und in die Psychiatrie ist er erst 1851 gekommen, also ...6, 7 Jahre später.

Autorin:

Der Frankfurter Medizinhistoriker Professor Helmut Siefert kennt wie kaum ein anderer das Leben und Wirken Heinrich Hoffmans. Bevor Hoffmann seinen Dienst als Leiter der Anstalt für Irre und Epileptische antrat, sagt Siefert, hatte er nie zuvor einen Fuß in das Irrenhaus gesetzt. Möglich, dass er in den 17 Jahren als Armenarzt den einen oder anderen Tobsüchtigen oder Melancholiker behandelt hat. Viel häufiger aber litten seine Patienten, darunter viele Kinder,

unter Fieber, Durchfall, Scharlach, Diphtherie und anderen Infektionskrankheiten. Bei der Behandlung der kleinen Patienten sind die ersten Zeichnungen für den Struwwelpeter entstanden. Davon, dass hinter den Figuren seelenkranke Kinder stecken, schreibt Hoffmann in seinen Lebenserinnerungen nichts:

Zitator:

So ganz aus der Luft gegriffen waren übrigens die Geschichten doch nicht, die eine oder andere war doch auf praktischem Boden gewachsen, so namentlich der Hauptheld. Als Arzt bin ich oft einem störenden Hindernis bei der Behandlung kranker kleiner Kinder begegnet. Der Doktor und der Schornsteinfeger sind bei Mütter und Pflegerinnen zwei Popanze, um unfolgsame Sprößlinge zu schrecken und zu bändigen. >Wenn du zu viel ißt, kommt der Doktor und gibt dir bittere Arznei oder setzt dir Blutegel an!< Was folgt dann? Sowie der Doktor an das Bett des kleinen Patienten tritt, weint, brüllt, schreit dieser mörderisch! Wie soll man da die Temperatur prüfen, wie den Puls fühlen, wie den Leib betasten! Stundenlang dasitzen und abwarten, bis der Tumult sich gelegt hat und Ermüdung gewichen ist, kann man auch nicht!

Direkt anschließen...

O-Ton 6:

Der zieht sich ein Blatt aus seinem Notizblock und fängt an Figuren zu malen, z.B. den Struwwelpeter. Und während er malt und erzählt, und was über den Knaben erzählt oder das Mädchen, das immer längere Fingernägel kriegt, oder immer längere Haare auf der Zeichnung, fühlt er schon den Puls und fühlt die Temperatur des Kindes. Und fühlt auf den Bauch, ohne dass das Kind das

merkt. So entstehen während der Zeichnung diagnostische Prozesse. Der lenkt die Kinder ab.

Autorin:

Wie Hoffmann nun wirklich zu seinen Geschichten kam, bleibt im Ungewissen, sagt Wolfgang Eckhardt. Vielleicht hätten die von ihm von Hand geschriebenen Krankenunterlagen dazu Auskunft geben können. Die aber sind bei den Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg ein Opfer der Flammen geworden. Sowieso sind die Struwwelpetergeschichten heute unter Psychologen und Erziehungswissenschaftlern höchst umstritten. Nicht wenige halten sie für eine moralisierende Pädagogik, die die Kinder das Fürchten lehrt, sie mit beängstigenden Beschreibungen umerziehen will. Hoffmann bietet in seinen Geschichten den Kindern keinen Ausweg. Wer ungehorsam ist, wer nicht hört, dem werden vom Schneider die Daumen abgeschnitten, genau so, wie es die Mama ja angedroht hat. Oder der wird als Suppenkaspar in seiner Suppenterrine beerdigt. Die Psychoanalytikerin Marianne Leuzinger-Bohleber sieht im Struwwelpeter „eine Fundgrube unbewusster Wünsche und Ängste von Kindern“. Doch statt liebevoller Eltern, die durch eine einführende Erziehung ihrem Kind auch durch schwierige Entwicklungsphasen helfen, seine Besonderheiten verstehen und akzeptieren, bietet Hoffmann scheinbar mitleidslose Erziehungsberechtigte, die drakonisch strafen, wenn ihre Zöglinge Fehler machen. Psychoanalytiker kritisieren, dass dadurch zentrale unbewusste Fantasien und Ängste bei empfindsamen Kindern ins Übermäßige gesteigert werden können. Auch, weil bei Hoffmann kaum eine der Geschichten einen glücklichen Ausgang nimmt. Ganz im Gegensatz beispielsweise zu den ebenfalls drastischen Märchen der Gebrüder Grimm.

O-Ton 7:

Ich hab auch immer gedacht, mein Gott, ist das ein brutales Buch. Das ist eigentlich gar nicht brutal, das meint der ganz liebenswürdig. Das ist ne Warnung, vor dem, was wirklich passieren kann.

Autorin:

Wolfgang Eckardt sieht die pädagogischen Absichten hinter dem „Struwwelpeter“ anders. Hoffmann möchte die Kinder belehren, um sie vor Gefahren zu bewahren. Hoffmann selber schreibt: .

Zitator:

Das Kind lernt einfach nur durch das Auge, und nur das, was es sieht, begreift es. Mit moralischen Vorschriften weiß es gar nichts anzufangen. Die Mahnung: Sei reinlich! Sei vorsichtig mit dem Feuerzeug und laß es liegen! Sei folgsam! – das alles sind leere Worte für das Kind. Aber das Abbild des Schmutzfinken, des brennenden Kleides, des verunglückenden Unvorsichtigen, das Anschauen allein erklärt sich selbst und belehrt. Nicht umsonst sagt das Sprichwort:

>Gebrannter Finger scheut das Feuer<

Autorin:

Sicher ist, dass Hoffman mit seinem Struwwelpeter die Kinder- und Jugendliteratur revolutioniert hat. Anders als andere Kinderbuchautoren seiner Zeit macht Hoffmann die Kinder zu Hauptfiguren, er verzichtet auf überflüssige Nebenhandlungen, erzählt das Wesentliche in wenigen Reimen und Bildern.

Zitator:

Wenn der Regen niederbraust,
wenn der Sturm das Feld durchsaust,
bleiben Mädchen oder Buben
hübsch daheim in ihren Stuben. –
Robert aber dachte: „Nein!
Das muss draußen herrlich sein!“
Und im Felde patschet er
Mit dem Regenschirm umher.

Autorin:

Die Strafe für den ungehorsamen Robert folgt auf dem Fuß: Robert fliegt samt Hut und Schirm davon und wird nimmermehr gesehen. Die Botschaft der Struwwelpeter-Geschichten ist selbst für kleine Kinder leicht zu verstehen: bleib bei Sturm zu Hause, iss regelmäßig, spiel nicht mit Zündhölzern!

kurzer Musikakzent (gedacht als eine Art Trenner, neues Thema ...)

Autorin:

Heinrich Hoffmann war ein exzellenter Beobachter und ein begnadeter Praktiker. Der für seine Ideale kämpfte und sie ideenreich umzusetzen verstand. Seinen Patienten begegnete er mit Empathie und fürsorglicher Liebe, der Stadt Frankfurt bescherte er eine Irrenanstalt, die den modernen Psychiatricvorstellungen entsprach. Umstritten ist, ob das neue Irrenhaus eine eigenständige Kinderabteilung hatte. In den Bauplänen des „Affensteins“, wie der Volksmund die Anstalt nennt, findet sich zwar eine solche Abteilung nicht.

Der Heidelberger Medizinhistoriker Wolfgang Eckhardt hält sie trotzdem für wahrscheinlich:

O-Ton 8:

Dass man die Kinder aus dem Einfluss der Erwachsenen raus nimmt, das ist doch nur vernünftig. Und nichts anderes liberal. D.h., auch da ist Hoffmann Pragmatiker, er tut das Sinnvolle, ist Anwalt seiner Kranken. Damit ist er genau der liberale Typ von ... Irrenarzt, von Psychiater, so wie ihn die Bewegung des Liberalismus vor 1848 geformt hat.

Autorin:

(Hoffmann und seine Zeitgenossen erkennen in den Irren Kranke, die ein Recht auf eine menschenwürdige Behandlung und Unterbringung haben. Die nicht einfach nur weggesperrt werden dürfen, deren Krankheit sich sogar heilen lässt. Das ist neu und entspricht den liberalen Ansichten und Strömungen seiner Zeit.) Hoffmanns Wirken gab entscheidende Impulse für das noch junge Fach der Psychiatrie. Doch es sollte noch lange dauern, bis den Seelenkranken die gleiche Behandlung zu teil wurde, wie jenen, die unter Tumoren, Fieber, oder Herzbeschwerden litten. Und Kinder- und Jugendpsychiatrie als eigenständiges Fach gibt es in Deutschland erst seit 1978., Noch heute müssen Eltern psychiatrisch erkrankter Kinder oft monatelang auf einen Untersuchungstermin warten.

Fast als hätte Hoffman das schwierige Ringen um die Psychiatrie vorausgedacht, schließt er am Ende seiner Lebenserinnerungen:

Zitator:

Ich war und bleibe Optimist. ...Das Leben des Menschen ist reich, überreich an Freudigem und Gutem, an Schätze mannigfacher Art, man muss sie nur zu finden, zu heben und zu verwerten verstehen. Der Mensch ist meist so nachsichtig gegen eigene Fehler; er sollte es noch mehr gegen die Mängel anderer sein.